# Nachrichten und Tageblatt

## für Bad Warmbrunn und das Riesengebirge

Neue Folge der Warmbrunner Nachrichten

Erscheint täglich außer den Tagen nach Sonn- und Festtagen.
Beilagen: Sonntags: eine illustrierte; wochentags: „Der Hausfreund".
Bezugspreis: frei Haus vierteljährlich 1.20 Mk., frei Haus monatlich 0,45 Mk.
Durch die Post vierteljährlich 1,45 Mk., monatlich 0,50 Mk.

Anzeigenpreis: Die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung. — Bei Ausbruch von Konkursen, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder bei Nichteinhaltung der Zahlungsfrist erlischt der Rabatt und tritt der Grundzeilenpreis von 20 bezw. 40 Pfg. in Kraft.

**Verbreitetstes Publikations-Organ für Bad Warmbrunn und Umgegend.**

Nr. 253 | Schriftleitung, Druck u. Verlag: Paul Fleischer, Warmbrunn, Buchdruckerei, Voigtsdorferstr. | Donnerstag, 28. Oktober 1915. | — Fernsprecher Nr. 115. — Telegramme: Nachrichten. Postscheckkonto 6746 Breslau. | 33. Jahrg.


## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

25. Oktober. Die Russen von den Österreichern bei Czartorysk an den Styr zurückgedrängt. — Heftige Angriffe der Italiener an der Isonzofront abgeschlagen. — Der Vormarsch in Serbien wird auf allen Fronten fortgesetzt.

26. Oktober. Neue Angriffe der Franzosen bei Souchez abgeschlagen. — Erfolge der Deutschen auf der Combres-Höhe. — Erfolgreicher Vorstoß der Deutschen bei Illuxt. — Russische Angriffe bei Baranowitschi abgewiesen.

## Die Regierung von morgen.

Ein Zug tiefer Unzufriedenheit geht ziemlich gleichmäßig durch alle Hauptstädte der gegen uns verbündeten Länder. In Paris besonders wälzt sich die öffentliche Meinung wie ein vom Fieber geschüttelter Kranker unruhig hin und her. Man weiß nicht recht, was man will; nur daß es so nicht bleiben kann wie es ist, darüber sind die Franzosen sich einig. Man weiß auch nicht recht, wo der eigentliche Sitz des Übels ist, unter dem man so schwer zu leiden hat; aber da in solchen Verlegenheiten sich immer die Regierung als die bequemste Zielscheibe aller Angriffe gleichsam von selbst darbietet, so müssen die Herren Viviani, Millerand und Genossen auch diesmal wieder ihren breiten Rücken herhalten. Die Regierung von morgen, sagt der „Temps", ja, die kann, wenn sie entschlossen vorgeht, auf unser Vertrauen rechnen — aber mit der Regierung von heute ist er fertig, von der will er nichts mehr wissen. Und um ganz deutlich zu sein, fügt er offen hinzu, daß gleichzeitig im Londoner Kabinett tiefgreifende Veränderungen vorgenommen werden müßten, da für die Fehler der Verbandsdiplomatie, die jetzt auf dem Balkan so betrübend hervortreten, nicht allein der kleine Herr Delcassé verantwortlich zu machen sei. Um noch etwas kräftiger nachzuhelfen, bringt man den Besuch König Georgs von England in der französischen Hauptstadt mit dem angeblich bevorstehenden Regierungswechsel in Verbindung — etwas soll und muß eben geschehen, weil sich sonst das Vertrauen des Volkes in den glücklichen Ausgang des Weltkrieges kaum noch aufrechterhalten ließe.

Die Regierung von morgen — wird sie die Wunder verrichten können, welche die Regierungen von heute ihren Ländern schuldig geblieben sind? Die Franzosen mäkeln an der Diplomatie des Vierverbandes herum, weil sie den Eintritt Bulgariens in den Kampf gegen Serbien nicht zu verhindern vermochte und weil sie weder Rumänien noch Griechenland bis jetzt zu sich herübergezogen hat. Aber dieselbe Diplomatie hat Italien seinen Bundesgenossen abspenstig gemacht, sie hat auch auf Rumänien stark eingewirkt. Also liegt es doch wohl nicht an den Männern, deren Händen das Wohl und Wehe der französischen Republik und ihrer Bundesgenossen anvertraut ist, daß der Vierverband jetzt diplomatisch nicht mehr vorwärts kommt, sondern an den Verhältnissen. Die militärische Lage der Dinge hat sich seit dem Frühjahr so gründlich verschoben, daß den tSaatsmännern ihr Handwerk einigermaßen erschwert oder — je nachdem — erleichtert worden ist. Man hat ja auch dieser Erkenntnis in London wie in Paris nach einigem Zögern schließlich Rechnung getragen: die Engländer haben ihren General Hamilton von den Dardanellen zurückberufen, die Franzosen ihren Flottenbefehlshaber in diesen Gewässern abgesetzt. Aber an die Männer, die die letzte Verantwortung für die Kriegführung in der Heimat zu tragen haben, wagt man sich doch noch nicht heran. Vielleicht bedeutet der Angriff auf die Regierung von heute nur einen Umweg, auf dem man schließlich auch an die Kitchener und Millerand heranzukommen hofft; nach außen hin soll natürlich das Vertrauen in die oberste Heeresleitung möglichst ungeschmälert erhalten bleiben, so schmählich auch bisher alle ihre großen Pläne zur Rettung des Vaterlandes gescheitert sind. Es ist immer noch ungefährlicher, die sogenannten Zivilstrategen aufs Korn zu nehmen; die sollen daran glauben, da nun einmal der See rast und sein Opfer haben will.

Wie aber die Regierung von morgen eigentlich aussehen soll, der man schon jetzt Vorschußvertrauen entgegenträgt, das weiß man weder in London noch in Paris. Mit dem Rücktritt von Delcassé haben die Franzosen sich, obwohl er ihnen die Revanchehoffnung und das russisch-englische Bündnis verkörperte, merkwürdig rasch und ruhig abgefunden, sehr zum Unterschied gegen 1905, wo sie Himmel und Hölle in Bewegung setzten, als derselbe Mann im Interesse des Friedens geopfert wurde. Einen geeigneten Nachfolger für ihn hat man aber bis jetzt noch nicht gefunden. Soeben hatte man in London einigermaßen in Verlegenheit geraten, wenn Herr Grey aus der ihm von den verschiedensten Seiten feierlich bescheinigten Unfähigkeit die notwendigen Folgerungen ziehen und sich für einige Zeit ausschließlich der Heilung seiner müden Augen widmen wollte. Den ehemaligen Titanen liebt man jetzt als einen kleinen Stümper hinzustellen — wer aber soll ihn ersetzen? Und wenn Herr Asquith seiner Darmkrankheit nicht Herr werden sollte, wird etwa Lloyd George als sein Nachfolger genehm sein? Das bedeutete den Sieg der allgemeinen Wehrpflicht im Schoße des Kabinetts; was würde dazu wohl die Arbeiterschaft, was Irland sagen? Den Konservativen aber kann man das Staatsruder nicht völlig in die Hand geben, ohne Neuwahlen auszuschreiben, um die Stimme des Landes zu hören. Also Schwierigkeiten an allen Ecken und Enden, von welcher Seite man auch das heiße Eisen anfassen möchte. Es wird schließlich alles beim alten bleiben müssen, da man doch das eine Zugeständnis sich noch nicht abzuringen vermag: daß die Sache des Vierverbandes verloren ist!

Ob Regierung von heute oder Regierung von morgen: noch regiert Mars in Europa, und der ist auf unserer Seite.

## Der Krieg.

Im Westen hat der Feind bei seinen lokalen Vorstößen keinerlei Lorbeeren einheimsen können. Auch den Russen war es nicht beschieden, kleine Augenblickserfolge, die sie zu großen Taten aufbauschten, zu bewahren und auszubauen. Überall griffen deutsche Gegenangriffe durch und wurden russische Vorstöße zurückgeschlagen. Auch auf dem Balkan geht die deutsch-österreichische Offensive glatt ihren Weg weiter.

### Russische Stellungen bei Kukli erstürmt.

1450 Gefangene, 10 Maschinengewehre erbeutet. — Der Illuxt-Abschnitt überschritten. — Fortschritte bei Visegrad und Palanka, 960 Serben gefangen.

Großes Hauptquartier, 26. Oktober.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Nordöstlich von Souchez wurden feindliche Handgranatenangriffe abgewiesen. In den Kämpfen vom 4. Oktober sind an der vorspringenden Ecke nördlich von Le Mesnil in der Champagne etwa 250 Meter unserer Stellung vorübergehend in Feindes Hand gekommen. Gestern wurden die Franzosen wieder daraus vertrieben. 5 Offiziere, über 150 Mann blieben gefangen in unserer Hand. Nordöstlich von Le Mesnil hält der Feind noch einen kleinen deutschen Graben besetzt. Auf der Combres-Höhe hatten unsere Sprengungen guten Erfolg. Französische Sprengungen im Priesterwalde blieben ergebnislos.**

**Östlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.**

**Der Illuxt-Abschnitt nördlich von Illuxt ist wieder überschritten. Das bereits gestern vorübergehend gewonnene Gehöft Kasimirschki ist fest in unserer Hand.**

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.**

**Russische Angriffe östlich Baranowitschi und gegen unsere Kanal-Stellung südlich des Wygenowskois-Sees sind abgeschlagen.**

**Heeresgruppe des Generals v. Linsingen**

**Östlich von Kukli (westlich von Czartorysk) wurden in der Nacht zum 25. Oktober die feindlichen Stellungen gestürmt; ein allgemeiner russischer Gegenangriff blieb erfolglos. Gestern wurden weitere Fortschritte gemacht. Der Feind ließ 4 Offiziere, 1450 Mann und 10 Maschinengewehre in unserer Hand.**

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

**Östlich von Visegrad ist die Höhenlinie Suha Gora—Panos erreicht. Der Angriff der Armeen der Generale von Köveß und von Gallwitz schreitet gut fort. Südlich von Palanka sind die Nordhänge des Raca-Tales in unserem Besitz, weiter östlich sind Markovac Lacle, Kucevo genommen. In den letzten 3 Tagen sind 960 Serben gefangengenommen. Von der Armee des Generals von Vojadjeff liegen keine neuen Meldungen vor.**

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

*

### Der Mißerfolg auf Gallipoli.

Der englische Kriegsberichterstatter Nevinson, der von den Dardanellen zurückgekehrt ist, sagte in einem Vortrage, das Kriegsamt habe ihm nicht erlaubt, mitzuteilen, wo das Hauptquartier sich befände, damit der Feind es nicht erfahre, obwohl die feindlichen Flugzeuge täglich Bomben darauf abgeworfen hätten, und manchmal auch mit Erfolg.

Nevinson fand, daß die militärische Organisation der Franzosen die der Engländer übertroffen habe, und sagte über den Mißerfolg der Landung an der Suvlabai: Eine Ursache hierzu war die Unfähigkeit des Stabes. Der Hauptgrund aber war der, daß es frische Truppen waren, die keine Kriegserfahrung hatten, das Land nicht kannten und Hitze und Durst nicht ertragen konnten.

Uns kann es gleichgültig sein, wer oder was die Schuld an dem Mißerfolg trägt. Die Hauptsache ist, daß er da ist und von unseren Gegnern eingestanden werden muß.

**Der Exkommandant in London.**

General Sir Ian Hamilton, der abgesetzte Leiter der Dardanellenexpedition, sprach im Londoner Kriegsministerium vor, wo er von Lord Kitchener empfangen wurde. Die Unterredung dauerte zwei Stunden. Vor dem Ministerium hatte sich eine große Menschenmasse angesammelt, die Hamilton beim Verlassen des Ministeriums begeistert begrüßte (?!).

**Völkerrechtsverletzungen gegen die Türkei.**

Die schon recht ansehnliche Liste der Fälle grober Völkerrechtsverletzungen, die sich unsere Feinde der Türkei gegenüber haben zuschulden kommen lassen, erfährt durch eine ganze Reihe neuer Fälle, die die türkische Regierung zur Kenntnis bringt, eine erhebliche Bereicherung: In ihrer Protestnote hat die türkische Regierung den vorstehenden Angaben folgendes hinzugefügt: Die türkischen Militärbehörden haben diese zahlreichen Akte der Verletzung der elementarsten Gesetze der Menschlichkeit und des Völkerrechts bisher mit keinerlei Vergeltungsmaßregeln erwidert. Sollten diese Übergriffe aber nicht aufhören, so würden sich die Kaiserlich ottomanischen Behörden in die Notwendigkeit, Repressalien zu üben, versetzt sehen. Mit ihrem Vorschlage, betreffend Zulassung der Roten Kreuz-Ärzte ihrer Hospitalschiffe zum Besuch der Verwundetentransporte im Marmarameer, hat die Kaiserliche Regierung offen zu erkennen gegeben, wie viel ihr an der Beachtung der Regeln des bestehenden Völkerrechts gelegen ist. Sie darf deshalb aber auch erwarten, daß auch die feindlichen Behörden diesen Grundsätzen Beachtung schenken.

**Der serbische Reichsschatz.**

Der „Temps" meldet aus Athen: Der Präfekt von Florina hat der griechischen Regierung telegraphiert, daß die Archive und der Goldbestand der serbischen Nationalbank am Freitag in Florina eintrafen, um nach Monastir weiterbefördert zu werden. Infolge einer aus Monastir eingelaufenen Benachrichtigung wurden sie angehalten und befinden sich augenblicklich unter dem Schutze griechischer Soldaten.

### Amerika für Freiheit der Meere.

Amsterdam, 26. Oktober.

Die schon seit längerer Zeit angekündigte Note der Vereinigten Staaten an Großbritannien über die geübte Handelsblockade der deutschen Häfen ist nach übereinstimmenden Meldungen nun im Wortlaut bekannt geworden.

Die Note erklärt die englischen Maßnahmen vom völkerrechtlichen Standpunkt aus als ungesetzmäßig und ungültig und sagt, daß sie überdies nicht gleichmäßig angewendet würden, weil Skandinavien nach Deutschland Güter senden könne, Amerika aber nicht. Die Note besteht darauf, daß die Blockade für die Neutralen nicht bindend sei, weil sie nicht effektiv ist. Die Regierung der Vereinigten Staaten bestreitet, daß die Zunahme des amerikanischen Exports beweise, daß viele amerikanische Güter nach Deutschland gehen und auch, daß die Beweislast den amerikanischen Verschiffern zugeschoben werden könne. Amerika besteht darauf, daß die Neutralen das Recht besitzen, Güter, welche nicht Konterbande sind, nach Deutschland zu führen. Die Note fordert nachdrücklich in dieser Hinsicht volle Freiheit des Meeres.

Man darf gespannt sein, was die britische Regierung darauf antworten wird, ob sie sich wieder mit hinhaltenden Redensarten begnügt und ob auch diesmal Amerika damit zufrieden sein wird.

### Russisch-italienische Gegensätze.

Stockholm, 26. Oktober.

Bei der russischen Regierung wird ein Grünbuch über die Balkanverhandlungen vorbereitet, das bereits zu lebhaften Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Diplomatischen Korps in Petersburg geführt hat, ehe es noch an die Öffentlichkeit gekommen ist. Das Grünbuch soll eine Anzahl Dokumente enthalten, die offene Spitzen gegen Italien tragen, das seine eigenen Balkaninteressen nicht für den gemeinsamen Sieg opfern wollte. Das Manuskript des Grünbuchs wurde Ende voriger Woche dem französischen, englischen und italienischen Botschafter von Sasonow persönlich überreicht.

Der italienische Botschafter verlangte alsbald eine gemeinsame Herausgabe des Materials durch alle alliierten Mächte, da sonst ein schlechter Eindruck entstehen könne. In den Kreisen der neutralen Diplomaten werde die bevorstehende Publikation darauf gedeutet, daß die Gewinnung Griechenlands und Rumäniens für den Vierverband endgültig aufgegeben sei. Inzwischen gehen die

peinlichen Auseinandersetzungen in der Diplomatie weiter — italienische und russische Auffassungen stoßen aufeinander. Die Fortsetzung des Krieges scheint es immer schwieriger zu machen, die Alliierten unter einen Hut zu halten.

## Mißbrauch der deutschen Flagge.

**Der Ymuider Logger „Enkhuizers Belang", der am Sonntag in Ymuiden einlief, berichtet, er habe vor drei Wochen ungefähr 60 Meilen nördlich von Ymuiden zwei große deutsche Fischdampfer beim Auslegen von Minen beobachtet.**

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind von deutscher Seite überhaupt keine Fischdampfer zum Minenlegen benutzt worden. Es muß sich also um englische Fahrzeuge gehandelt haben, die die deutsche Flagge mißbrauchten.

### Die Unterseebootsgefahr bei Finnland.

Die finnischen Dampfer, die kürzlich die Anweisung erhielten, aus den schwedischen Überwinterungshäfen nach Finnland zurückzukehren, um dort zu überwintern, erhielten plötzlich mit anderen noch in der Fahrt befindlichen finnischen Dampfern den Befehl, in den schwedischen Häfen liegen zu bleiben, da angeblich deutsche Unterseeboote an Finnlands Küste operieren und zahlreiche Minen dort ausgelegt sind. Jetzt ist festgestellt worden, daß englische und russische Unterseeboote ihren Stützpunkt auf den Alandsinseln haben. Die Lotsenbehörden in Malmö warnen alle Schiffe vor den treibenden Minen, die in großer Zahl während der letzten Tage südlich von Schweden, namentlich zwischen Bornholm und Cimbrishamm, gesehen wurden.

## Der bulgarische Einzug in Üsküb.

Aus Sofia wird gemeldet: Prinz Kyrill und der Armeekommandant wurden in Üsküb sehr feierlich empfangen. Die Stadt war mit unseren Flaggen und Teppichen geschmückt. Die gesamte Bevölkerung beteiligte sich am Empfang und weinte vor freudiger Rührung. Die Begeisterung war unbeschreiblich.

Prinz Kyrill ist der zweite Sohn des Zaren Ferdinand. — Über die Eroberung von Üsküb wird noch gemeldet: Zunächst hatten die Bulgaren den auf dem Ostufer des Wardar liegenden Stadtteil erobert, der besonders stark befestigt war. Es gelang ihnen, den Wardar zu überschreiten. Um den Westteil der Stadt kam es zu blutigen Kämpfen mit den serbischen Nachhuten. In den Straßen entspann sich ein Kampf Mann gegen Mann.

### Die Beute von Negotin.

Der bulgarische Bericht vom 24. Oktober besagt: Unsere Truppen nahmen Negotin und den Donauhafen Prahovo. Die bis jetzt bekannte Beute ist: Ein Verpflegungsmagazin, 20 Waggons mit Kriegsmaterial, gefangengenommen ein Offizier, 270 Mann. Auf dem Schlachtfeld wurden 300 serbische Leichen gefunden.

### Zur Beschießung von Dedeagatsch.

Die Beschießung von Dedeagatsch durch englische und französische Schiffe erfolgte ohne jede vorherige Verständigung und ohne Rücksicht auf die Bevölkerung der Stadt, die nicht einmal Zeit hatte, sich zu retten. Bisher ist festgestellt, daß mehr als 25 Frauen und Kinder getötet sind und ein großer Teil der Stadt zerstört ist. Alle Gebäude am Meeresufer sind Trümmerstätten. Durch die Beschießung sind überdies zahlreiche Brände verursacht worden, die den Rest der Stadt verheerten. Dedeagatsch bietet jetzt einen traurigen Anblick von Schutthaufen, unter welchen die Sappeure noch Leichen von Frauen und Kindern hervorziehen, den Opfern ohnmächtiger Wut der Engländer und Franzosen, die in Ermangelung von Siegen auf den Schlachtfeldern sich rühmen können, den Tod einiger Dutzend unverteidigter Wesen herbeigeführt zu haben. Dieses brutale und unmenschliche Vorgehen der Flotte der Alliierten ruft größte Entrüstung hervor.

### Kleine Kriegspost.

**Stockholm,** 26. Okt. Der hiesige deutsche Gesandte v. Lucius ließ anläßlich des Todes des verwundeten schwedischen Unterseebootssteuermannes Sellin, der heute infolge innerer Blutungen gestorben ist, sein tiefstes Beileid der nun verwitweten Frau Sellin ausdrücken.

**Stockholm,** 26. Okt. Hier sind sämtliche Geretteten des Goeteborger Dampfers „Rumina" eingetroffen, der am Freitag auf eine Mine gestoßen war.

**Rom,** 26. Okt. Eine japanische Militärmission, bestehend aus einem Obersten, zwei Oberstleutnants und zwei Majoren, ist hier eingetroffen.

**Paris,** 26. Okt. Ein französisches Militärflugzeug mit zwei Unterleutnants ist bei Pontoise abgestürzt. Die beiden Flieger sind schwer verletzt.

**Paris,** 26. Okt. Der italienische Postdampfer „Scilla" ist im Ägäischen Meere von einem Unterseeboot versenkt worden.

**Athen,** 26. Okt. Der griechische Kronprinz Georg ist nach Saloniki abgereist.

**Lyon,** 26. Okt. Die belgischen Truppen werden ebensolche Helme wie die französischen Truppen erhalten. Die Helme werden in Khakifarbe gestrichen sein und auf der Vorderseite den Kopf des belgischen Löwen als Abzeichen tragen.

**London,** 26. Okt. Der Dampfer „Ilaro" der Elder-Dempster-Linie lief bei Deal in brennendem Zustande auf Strand. Das Feuer war durch eine Explosion entstanden, die das Vorderschiff aus dem Wasser heraushob. Achtzehn Mann von der aus 30 Köpfen bestehenden Besatzung sind in Deal gelandet.

**Lugano,** 26. Okt. Die „Stampa" weist auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß die Serben sich nach Montenegro zurückziehen, um durch die Adria den Verbündeten näher zu sein, insbesondere werde dadurch die direkte Hilfsaktion Italiens erleichtert.

**Moskau,** 26. Okt. „Rußkoje Slowo" meldet: Wolhynien und Minsk werden immer mehr geräumt.

**Petersburg,** 26. Okt. Alle Kriegsuntauglichen sollen noch einmal ärztlich untersucht werden. In der Landesverteidigungskommission wurde die Frage der militärischen Organisierung aller Fabriken erörtert. Ein Beschluß ist vorläufig nicht gefaßt worden.

**Newyork,** 26. Okt. Die Nachfrage des kleinen Publikums nach der neuen französisch-englischen Anleihe ist äußerst schwach.

---

## Griechenland läßt sich nicht schrecken.

Scharfer Protest gegen den Vierverband.

**Athen,** 26. Oktober.

Die anhaltenden Drohungen und Bemühungen der Vierverbandsvertreter, Griechenland gänzlich an ihre Seite zu zwingen, bleiben vergeblich. Sir Francis Elliot, der englische Gesandte, überreichte dem Ministerpräsidenten eine neue Note, in der Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen angesagt wird, wenn griechische Truppen nicht den Serben zur Hilfe gesandt würden. Zaimis begab sich sofort zum König, der den Generalstabschef Dusmanis zur Teilnahme an der Beratung herbeiriet. Dann fand ein Ministerrat statt, in dem der Generalstabschef erklärte,

**der Aufenthalt der Vierverbandstruppen in Griechenland sei äußerst gefährlich.**

Wenn der Vierverband den Krieg gegen Bulgarien von Griechenland aus führe, so sei es unausbleiblich, daß Griechenland in die Kriegszone einbezogen wird. Nach dem Ministerrat hatte Zaimis noch eine längere Unterredung mit Gunaris, dem früheren Ministerpräsidenten und jetzigen Minister des Innern. Der Generalstabschef erschien später nochmals beim König, der den Wortlaut der im Ministerrat festgestellten Antwortnote billigte. Die darauf überreichte

### Antwortnote an England

betont, die Entente mißverstehe die griechische Politik. Griechenland habe unter den letzten Balkankriegen schwer gelitten. Die Aufgabe Griechenlands nach den in den beiden Balkankriegen gebrachten Opfern sei, in friedlicher Arbeit gutzumachen, was der Krieg vernichtet hat. Die abgelaufenen zwei Jahre hätten dem Lande die so notwendige Besserung der Verhältnisse gebracht. Die griechische Regierung sei daher entschlossen, unter allen Umständen

**dem Lande Frieden zu sichern.**

Auch gegen die Truppenlandungen in Saloniki müsse Griechenland abermals Protest einlegen. Die bulgarische Regierung habe neuerlich wegen der neutralitätswidrigen Truppenlandungen der Entente Protest erhoben und betont, falls die gegen Bulgarien gerichteten Kriegsoperationen von griechischem Gebiet ausgehen, Bulgarien bei der Zurückdrängung der feindlichen Ententetruppen gegen ihren Landungsplatz (Saloniki) die Verfolgung unbedingt bis zum Ende durchführen werde, gleichviel ob die bulgarischen Truppen dabei griechisches Gebiet betreten und die Entscheidung dort herbeigeführt werden müsse. Deshalb werde der Protest ausdrücklich und entschieden wiederholt.

### Noch schärfere Maßnahmen

Griechenlands scheinen nach vielen Anzeichen nicht ausgeschlossen. In den der Regierung nahestehenden Kreisen heißt es, die Regierung sei jetzt entschlossen, an dem Standpunkt der Antwortnote unbeirrt festzuhalten und ihn durchzusetzen. Das Salonikier griechische Korps wurde neuerlich um zwei Divisionen verstärkt. Wenn die Gesandten der Entente betonen, die Truppenlandungen würden nicht eingestellt, so könne dieser Standpunkt nicht anerkannt werden. Die der bulgarischen Regierung nahestehende „Kambana" beschäftigt sich mit dem in Griechenland eingetretenen Umschwung und stellt mit Befriedigung die neuerliche

**schwere diplomatische Niederlage der Entente fest.**

Griechenland erkannte, daß es durch den Elan der nach Süden gerichteten Bulgarischen Operationen nicht unberührt bleiben kann. Das Blatt weist darauf hin, daß Griechenland der bisher gelandeten Streitkräfte der Entente noch leicht Herr werden kann. Sollten jedoch neue Truppen kommen, so ist Bulgarien stark genug, den Feind auch aus Griechenland hinauszuschlagen. Griechenland kann darauf rechnen, daß es nicht allein bleiben wird.

Das Verhältnis Griechenlands zu Bulgarien scheint sich übrigens mit jedem Tage zu bessern. Soeben ist eine Kommission griechischer Regierungsbeamter in Sofia eingetroffen, um dort in Rechnung ihrer Regierung Getreide anzukaufen und die Frage der Verfrachtung zu ordnen.

---

## Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

### „Zum Spott der ganzen Welt."

Rotterdam, 26. Oktober.

In einem geharnischten Artikel der Londoner „Daily Mail" sagt der Schriftsteller Lovat Frasser, die Nation habe kein Vertrauen mehr zur jetzigen Regierung. Frasser erwähnt, daß ihm zu Beginn des Krieges von amtlicher Seite mitgeteilt worden sei, daß Hospitaleinrichtungen zu den Gegenständen gehörten, über die er nicht schreiben dürfe. Er führt das Urteil der „New York Tribune" an, daß die britischen Schlachtberichte zum Spott der ganzen Welt geworden seien, was ganz richtig sei. Frasser kritisiert, daß nichts über das Entkommen des deutschen Schiffes „Goeben" verlautbart wurde, was vielleicht der größte Fehler der Engländer im Krieg gewesen sei. Die Regierung verhindere die Presse, die auswärtigen Fragen zu erörtern; das Publikum wisse noch immer nicht, daß, wenn Nisch falle, eine direkte Bahnverbindung nach Konstantinopel sofort möglich sein werde. Der Verfasser meint zum Schluß, die Regierung übe die Zensur nicht aus militärischen Gründen, sondern um ihr unangenehme Wahrheiten zu unterdrücken. — Herr Frasser scheint recht zu haben.

### Wahrheiten aus Bulgarien.

Sofia, 26. Oktober.

Das Regierungsorgan „Narodni Prava" sagt, die Kriegserklärungen Englands und Frankreichs hätten auf die Bulgaren nicht den geringsten Eindruck gemacht, da sie erwartet wurden und da Bulgarien mit den mächtigen Siegern Deutschland, Österreich-Ungarn und Türkei verbündet ist. Die Kriegserklärung Englands überzeugt aber jeden, daß dieser Staat des Allerwelt-Piratentums zu seinen zahllosen Verbrechen noch eines hinzufügt. Es folgt eine chronologische Aufzählung aller Raubkriege und Blutbäder, welche England seit dem 17. Jahrhundert aus Eroberungslust angerichtet hat. Auch heute kämpfe England nicht, wie es vorgebe, für die Freiheit der Völker, sondern aus nackter Raubsucht. Bulgarien werde den Zentralmächten helfen, um mitzuwirken an der Zersetzung Englands und der Befreiung der von ihm unterjochten Völker, sowie an der Schaffung der Freiheit der Meere und an der Bestrafung des englischen Parasiten, der vom Blute von Millionen Unglücklicher auf der ganzen Erde lebe.

### Zusammenbruch der Lüge.

Washington, 26. Oktober.

Auch in Amerika werden der Freunde der jetzigen englischen Regierung immer weniger. So wird in einem Leitartikel der englandfreundlichen „Newyork Tribune" die Tätigkeit der englischen Diplomatie im letzten Jahrzehnt stark zerzaust. Die gegenwärtige Kabinettskrise sei ein letzter Schritt in der fortschreitenden Enthüllung eines Betruges und im schließlichen Zusammenbruch einer Lüge. Jahrzehntelang sei das englische Volk getäuscht worden. Kann es überraschen, daß das englische Volk der Politiker müde ist, welchen der Mut

---

# Spielteufel.

Realistischer Roman von Alfred Friedmann.

[10]

(Nachdruck verboten.)

„O, ich habe kein bestimmtes Talent, aber ich probiere alles. Ich male Fächer. Ich kopiere auf Bestellung Bilder auf Porzellan, auf Tassen und Teller. Ich mache meine Kleider selbst, originell, nach eigenem Geschmack, und es ist mir schon zweimal in Berlin das zum Beispiel für Paris Unmögliche passiert, daß mich eine Dame ansprach, und mich um die Adresse meiner Schneiderin bat. Ich sagte lachend, ich sei es selbst und sie läßt seitdem alles durch mich arbeiten. — Aber Herr Marmorkönig, warum so ernst und still. Wollen Sie uns nicht auch etwas aus Ihrer Vergangenheit erzählen? So lernt man sich am besten kennen!"

Willy schwieg und rauchte eine Weile. Dann, als ob er einen schweren Entschluß gefaßt, seufzte er tief auf und sagte: „Es sei! Ich bin in der Mainstadt Goethes geboren. Von ihm ist wohl nichts in mir, als die Unstetigkeit seiner ersten dreißig Jahre, und die Scheu, sich dauernd zu binden. Ich bin jetzt über dreißig, liebe Hortense! Ich glaube, was ich weiß, habe ich erst später gelernt, als in der Schule. Meine Eltern sind kreuzbrave Leute. Sie betrieben ein Geschäft, in das ich eintreten sollte. Man versumpft schließlich auf die eine oder die andere Weise."

„Nicht alle Blütenträume reifen."

„Es wäre mir vielleicht nicht schlecht ergangen, wenn ich gleich meinen zwei Brüdern, einem jüngeren und einem älteren, in das Krämerhaus in der Münzgasse eingetreten wäre. Aber ich hatte einen unbezwingbaren Haß gegen alles Stabile, Erbgesessene, gegen alles Anderschollekleben. Wohl arbeitete ich am Tage ein paar Stunden, dann mußte ich aber mit Altersgenossen hinaus in die freie Luft. Aus meinen Kinderjahren habe ich wenig erzählenswerte Erinnerungen — jedoch als ich so fünfzehn, sechzehn war, da kamen schon große Erlebnisse. Wir spielten Billard, kannten eine Wirtschaft nahe am Friedhof, da gab es zwei bildhübsche Mädchen. Mit denen tanzten und tranken wir, und ich hatte dabei immer die Aussicht auf Marmor-Engel, Graburnen, Kreuze mit gemeißelten Blumen . . . Möglich, daß mir damals schon die Idee kam, auch so etwas zu machen. Alles Künstlerische im Menschen ist Nachahmungstrieb. Vererbter oder neu keimender — wir können am Ende doch nichts machen, was nicht schon da ist."

„Und wie war es mit den beiden bildhübschen Mädchen?" fragte Hortense neugierig.

„Es blieb dann beim Tanzen, Kneipen und Hofieren! Wir waren damals noch ganz unverdorben. Wir kannten auch keine Eifersucht untereinander. Wir hatten noch so eine Liebhaberei — das waren drei saubere Töchter eines Tanzlehrers auf dem Römerberg. Da ging ich frühe verstohlen hin und nahm Tanzstunden. Dort lernte ich mit dreizehn Jahren einen Wiener Walzer tanzen, mit dem ich später — ein paar Dutzend Herzen gebrochen. Und wo sind diese Jugendfreunde hin? Sie waren alle keine Ritter — aber Widersacher, Weiber, Schulden wurde keiner von ihnen los. Einer soll jetzt Schullehrer in Japan sein. Einer erschoß sich. Einem erging es ausnehmend gut, er machte Weltreisen, heiratete eine wunderliebliche Engländerin — und starb im Irrenhause. Was ist die Welt? Aber weder den Eltern, noch den Geschwistern — ich habe auch eine hübsche Schwester, die mag jetzt zwanzig alt sein — gefiel mein zielloses Wesen. Wenn ich schon nicht in den Kramladen wollte, sollte ich mich für etwas anderes entscheiden. Ich erinnere mich noch wie heute: Eines Tages im Lenz war der Main ausgetreten und mein Onkel, auch ein würdiger Ehrenmann, nahm mich mit hinaus, die Verwüstung mit anzusehen. Ich muß noch sehr jung gewesen sein. Er hielt mir meinen Müßiggang vor. Ich könne ja, wenn ich nicht Kaufmann werden wolle — studieren. Jurist, Arzt, Professor werden. Ich hatte keinen Begriff von den Sachen. Ich schüttelte den Kopf und hörte dem Wackeren, der damals selbst noch jung und unverheiratet war, ernst und geduldig zu. Seine Rede machte einen tiefen Eindruck auf mich. Zum erstenmal empfand ich, daß der Mensch etwas werden — müsse. Aber was? Und wie wird man etwas? Hatte ich damals Ehrgeiz? Ich glaube, nein. Ich war einfach vergnügungslustig, vergnügungsbedürftig. Und mein Hauptvergnügungsplatz war die Gegend um den Main, den Römer herum. Die alten Winkelgassen, wo der ehrwürdige Saalhof stand, wo es sich um die Fleischläden, die „Schirn" drängte, wo Häuser ragten, die eigentlich ins alte Nürnberg gehörten, mit Giebeln und Vorbauten, Holzschnitzereien und bunten Gemälden, da lief ich des Abends umher und erwartete etwas, das nie kam — ich glaube, ich nannte es: Liebe.

Und dann wurden auf dem Römerberg, der Kaiserkrönungen gesehen und mir aus Goethes „Wahrheit und Dichtung" wert war, zweimal im Jahre die Messen abgehalten. Da stöberte ich zwischen dem billigen Krom und den fremden Leuten herum. Und so grob sie waren, sie standen mir manchmal Rede und erzählten mir von fremden Städten . . . Da lernte ich auch ein Gretchen kennen, mit dem ich platonische Abendgänge machte, die mit einem Kuß endeten, wenn sie wieder an der Rückseite der Holzbude stand — in der sie allein schlief, das Ganze bewachend, selbst unbewacht. Zwei Jahre kam sie, und immer zogen wir abends über die alte Mainbrücke, nach Sachsenhausen, dort regalierte ich sie mit einem bescheidenen Abendessen und Apfelwein und wir waren selig und unschuldige Kinder.

Einmal bat mich mein Vater, mit ihm in einen Zirkus zu gehen, ich schlug es ihm ab, weil Gretchen mich erwartete — es tut mir heute noch leid. Doch eines schönen Abends, nach dem Kuß an dem Holztürchen, hatte sie mir noch etwas zu vertrauen. Ich lauschte . . . Und da kam es. Ein Nachbar, der ihr schon lange den Hof machte, dem sie „aber noch keinen Kuß gegeben", habe ihr ein Paar Korallenohrringe versprochen, wenn sie statt mit mir, mit ihm des Abends promenieren wolle. Wenn ich ihr aber ein Paar schönere und eine Korallenkette dazu gäbe, solle alles beim alten bleiben. Ich stand wie aus den Wolken gefallen."

(Fortsetzung folgt.)

fehlt, die Wahrheit zu sagen, weil sie glaubten, das Volk wolle die Wahrheit nicht wissen? England sei der Marktschreier und Lügner überdrüssig und bereit, der Wahrheit in die Augen zu sehen. Die englische Nation sei nicht kriegsmüde, wohl aber müde eines nutzlosen Krieges. Das britische Volk habe von der Schlachtfront aus Briefen von Söhnen und Brüdern stückweise die Wahrheit erfahren. — Wo ist noch Rettung für die englischen Politiker, wenn auch die besten Freunde sie verlassen?

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

✚ **Die schwebenden Volksernährungsfragen** erörterte der preußische Landwirtschaftsminister mit den Vorsitzenden aller preußischen Landwirtschaftskammern. Einmütig wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Ernährung unseres Volkes im kommenden Winter völlig gesichert sei. Einmütig und entschieden aber wurden auch die Preistreibereien auf dem Lebensmittelmarkt verurteilt. Zwar müsse die schwierige Lage der Landwirtschaft, die besonders in der Futtermittelknappheit zum Ausdruck komme, eine Verteuerung aller Erzeugnisse des Bodens und der Viehzucht zur Folge haben, unbegründet und zu verurteilen seien aber die sprunghaften Preiserhöhungen der letzten Wochen, die lediglich durch Spekulationen hervorgerufen worden seien.

✚ Die Frage der **Mehrung der deutschen Volkskraft** ist in einer Tagung der „Zentralstelle für Volkswohlfahrt", die im Reichstagsgebäude in Berlin stattfand, eingehend behandelt worden. Die einzelnen Redner schlugen als Mittel zur Mehrung des Volkstums eine „staatliche Heiratspolitik" vor, d. h. eine auszeichnende Fürsorge für die heranwachsende Jugend. Ferner müsse die Eheschließung erleichtert und nach Möglichkeit die Frühehe, durch die Rußland uns an Kinderzahl überlegen sei, zugelassen werden.

### Österreich-Ungarn.

✖ Der König hat **eine allgemeine Amnestie** wegen aller in Ungarn vor dem Kriegsausbruch aus politischen Gründen verübten Strafhandlungen und die Aufhebung des Verfahrens angeordnet. Die Amnestie bezieht sich insbesondere auf Aufreizungen, welche der sozialdemokratischen Partei angehörende Personen in der Presse oder in Volksversammlungen verübten sowie auf zahlreiche andere Kategorien politischer Vergehen und Übertretungen.

### Balkanstaaten.

✖ Die **Stimmung in Rumänien** läßt sich nach den vorliegenden Nachrichten sehr schwer zuverlässig schildern. Weite Kreise des Volkes fordern von der Regierung Beibehaltung der Neutralität; andere aber verlangen den sofortigen Eintritt in den Krieg — gegen Bulgarien. So hielt die „Unionistische Föderation" eine Versammlung ab, in der folgende Entschließung angenommen wurde: „Die versammelten Bürger des Landes weisen auf die Gefahr hin, in der sich das Land befindet, das sich von seinen Feinden jenseits der Karpathen und der Donau hat einkreisen lassen, ohne sein Schwert in die Wagschale zu werfen. Wir verlangen von der Regierung die Mobilisierung der rumänischen Armee und den sofortigen Eintritt in eine Aktion, um die Verbindung zwischen Deutschen, Ungarn und Bulgaren zu verhindern, eine Verbindung, die wir als eine Gefahr nicht nur für unsere berechtigten Forderungen, sondern selbst für unseren Bestand ansehen." — Es ist kaum anzunehmen, daß die Schreier die Oberhand gewinnen werden.

### Rußland.

✖ Ein deutliches Bild der **inneren Schwierigkeiten im Zarenreich** gibt eine Entschließung, in der die Verbände der Rechten fordern: Die Unterlassung aller Reformen bis zum Ende des Krieges, da sämtliche Kräfte für die Kriegsführung erforderlich seien; Vertagung der Judenfrage, da ihre Behandlung die Volksmassen in Erregung bringen könnte; Verweigerung der Amnestie, insbesondere mit Rücksicht auf die Streikbewegung in den Munitionsfabriken; Ablehnung der Ministerverantwortlichkeit, die nur Verwirrung hervorbringen könnte; Ausstattung der Regierung mit besonderen weitestgehenden Vollmachten, um mit eiserner Festigkeit alles zur Vorbereitung des Sieges durchzuführen; Kampf gegen Teuerung und Deutschtum; militärische Organisation aller Fabriken.

### Aus In- und Ausland.

**Berlin,** 26. Okt. Wie verlautet, wird der Reichstag aller Voraussicht nach am 9. Dezember zusammentreten, während das preußische Abgeordnetenhaus eine neue Session am 11. Januar 1916 beginnen wird.

**Singen,** 26. Okt. Gestern kamen aus Frankreich 450 Zivilinternierte, darunter 105 Kinder, an. Die Behandlung, die diese in Frankreich gefunden hatten, war verschieden.

**London,** 26. Okt. Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Chronicle" teilt mit, daß die Zuschüsse Englands an die Verbündeten am 31. März 1916 vermutlich die Summe von 900 Millionen Pfund Sterling übersteigen werden.

**Petersburg,** 26. Okt. In Regierungskreisen verlautet, daß die Duma nicht früher als am 3. Dezember einberufen wird, da sie jetzt gar nichts zu tun hätte und sich nur mit Interpellationen und unnützer Kritik beschäftigen und dadurch dem Lande schaden würde.

**Petersburg,** 26. Okt. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, Monopole für Tee, Zucker, Kaffee und Wein einzuführen.

## Lokales und Provinzielles.

**Merkblatt für den 28. Oktober.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonnenaufgang | $6^{40}$ | Monduntergang | $12^{35}$ N. |
| Sonnenuntergang | $4^{38}$ | Mondaufgang | $7^{35}$ N |

**Vom Weltkrieg 1914.**

28. 10. **Aufstand in Südafrika.** — Neue Erfolge der Deutschen bei Ypern. — Ein englischer Angriff gegen die Küste bei Ostende abgewiesen.

1466 Humanist **Desiderius Erasmus** geb. — 1754 Dichter Friedrich v. Hagedorn gest. — 1787 Märchendichter Johann Karl August Musäus gest. — 1887 Literarhistoriker Karl Goedeke gest. — 1894 Germanist Rudolf Hildebrand gest.

* **Keine Notprüfungen mehr!** Schon im August wurde von Berliner Blättern die Aufhebung der Notprüfungen an den höheren Lehranstalten aus verschiedenen Gründen gefordert. Einmal hatte der Kriegsminister sich über die Leistungsfähigkeit dieser Kriegsfreiwilligen nicht gerade günstig geäußert. Ferner kam durch die Abhaltung der Prüfungen mitten im Vierteljahr eine ewige Unruhe in den Betrieb der Schule hinein und endlich ist es in jeder Weise erwiesen, daß die vorzeitige Erreichung der nächsten Klasse oder gar Abiturientenzeugnisses eine für unseren akademischen Nachwuchs bedenkliche Folge haben könnte. Nunmehr hat auch, wie die „Vossische Zeitung" erfährt, der Kultusminister sich entschlossen, grundsätzlich die Notprüfungen aufzuheben und sie nur für die Schüler bestehen zu lassen, die während der Schulzeit zum Heeresdienst einberufen werden und diejenigen, die als Fahnenjunker eintreten. Diejenigen, die zu Ostern 1914 die Primareife erlangten, sind bekanntlich im Juni noch zur Notreifeprüfung zugelassen worden, diejenigen dagegen, die zu Michaelis in die Unterprima eingetreten sind, werden erst zu Michaelis 1916 ordnungsmäßig ihr Abiturientenexamen machen dürfen. Wenn auch gewiß eine Härte darin liegt, daß jetzt plötzlich die Notprüfungen aufhören, so sind doch die davon betroffenen Schüler insofern nicht unvorbereitet, als sie kaum mehr als Kriegsfreiwillige angenommen werden.

* **Die Einlösung der Loose** zur 5. Klasse der 232. Königl. Preußischen Klassenlotterie muß bis zum 2. November, abends 6 Uhr, erfolgen.

* **Gemüsewucher in Liegnitz.** Der Bote schreibt: Wucherpreise werden jetzt in Liegnitz, in der Stadt des Gemüses, für Weißkraut verlangt und — auch bezahlt. Trotz der diesjährigen vorzüglichen Ernte wird Weißkraut mit 5 Mark pro Zentner und darüber gehandelt, während es in den Vorjahren nie über 2 Mark kostete, im Jahre 1912 sogar nur 70 bis 80 Pfg. pro Zentner brachte. Der jetzige hohe Preis wird von auswärtigen Händlern gezahlt, während einheimische nicht mehr mitmachen.

✚ Über die **Einführung einer Kriegsgewinnsteuer** verlautbart aus zuverlässiger Quelle, daß erst am Ende des Krieges zu dieser Maßnahme geschritten werden kann; denn die ganze Steuer soll ja nach dem in der ganzen Kriegszeit erzielten Gewinn berechnet werden. Hierbei kommt die Erwägung in Betracht, daß es natürlich sehr leicht möglich ist, daß jemand im ersten Kriegsjahr einen ansehnlichen Gewinn erzielt und ihn im zweiten Kriegsjahr wieder verloren hat. Was die Gestaltung der Kriegsgewinnsteuer selbst anlangt, so wird an dem seinerzeit vom Staatssekretär vertretenen Standpunkte festgehalten, daß nicht nur der durch den Krieg, sondern überhaupt der während des Krieges entstandene Gewinn besteuert werden soll. Der Grundsatz, daß derjenige, der im Lande bleibt und hier ein Vermögen erwirbt, während andere ihr Blut für das Vaterland einsetzen, von ihrem in dieser Zeit erzielten Gewinn ohne Rücksicht auf die Art des Erwerbes eine Abgabe zahlen soll, hat von Anfang an allgemein einleuchten müssen. Irrtümlich ist die hier und da hervorgetretene Auffassung, als ob das Einkommen dabei in erster Linie maßgebend sein solle. Es handelt sich vielmehr vor allem um den Vermögenszuwachs. Wie hoch die Steuer bemessen werden wird, steht noch nicht fest; sicher ist aber, daß man ziemlich hohe Prozentsätze nehmen wird, was auch durchaus berechtigt erscheint.

○ **Keine Postpakete nach Nordamerika.** Der Postpaketverkehr nach Nordamerika hat vorläufig eingestellt werden müssen. Die Postanstalten nehmen daher Pakete nach den Vereinigten Staaten bis auf weiteres nicht mehr an. Die in der letzten Zeit abgesandten, während der Beförderung angehaltenen Pakete werden nach den Aufgabeorten zurückgesandt und den Absendern zurückgegeben.

○ **Der außerordentlichen Steigerung der Preise für Gemüse und Zwiebeln,** die nach einer amtlichen Erklärung durch die Verhältnisse nicht begründet ist, wird voraussichtlich in allernächster Zeit durch eine Festsetzung von Höchstpreisen begegnet werden, nachdem auch der zuständige Ausschuß des Beirats der Reichsprüfungsstelle eine solche Maßnahme als unerläßlich und dringend befürwortet hat. Eine ähnliche Regelung schwebt wegen des Buchweizens. — Die neugegründeten Reichsstellen sind also ganz tüchtig an der Arbeit.

**Geppersdorf** bei Liebenthal, 26. Oktober. Beim Stellenbesitzer Walter wurde dieser Tage eingebrochen, aber seltsamerweise nichts gestohlen. Geld und Eßwaren waren noch an Ort und Stelle, obwohl man Schränke und Kommoden erbrochen hatte. Es scheint sich um einen Racheakt zu handeln.

**Liegnitz,** 26. Oktober. Die Ausgabe von Milchmarken wird für Liegnitz, wie der Magistrat bekannt gibt, für die nächste Zeit geplant. — Ein Mord und Selbstmord wurde hier in der Nacht von Montag zu Sonntag in dem Hause Ritterstraße 29 verübt; dort hat die unverehelichte Gnegner einen kleinen Papierladen inne und dahinter liegt ihre Wohnung, die sie mit ihrem fünfjährigen Knaben teilt. In der Nacht öffnete sie den Gashahn und brachte sich und das Kind durch Einatmen von Leuchtgas ums Leben. Als Motiv der Tat wird angegeben, daß die in den 40er Jahren stehende Gnegner von dem Vater ihres unehelichen Kindes verlangte, daß er sie heirate, was er aber ablehnte.

**Nieder-Salzbrunn,** 26. Oktober. Nachdem am 15. des Monats die Fahrdrahtanlage der Strecke Freiburg—Nieder-Salzbrunn unter Strom von 15 000 Volt gesetzt worden ist, wird nunmehr in Kürze auch diejenige von hier nach Gottesberg mit Strom gespeist werden, sodaß sodann der elektrische Versuchsbetrieb auf dem gefälle- und kurvenreichsten Teile der Schlesischen Gebirgsbahn aufgenommen werden kann.

**Breslau,** 26. Oktober. In einer Palmstraße 41 im dritten Stock wohnhaften Architektenfamilie trug sich am Montag abend um etwa 6 Uhr ein erschütterndes Ereignis zu. Die 38 Jahre alte Gattin des als Offizier eingezogenen Architekten W. lag in den Wochen und war außerdem im höchsten Maße nervenleidend. Als am Montag abend die Wärterin die Kranke auf einige Augenblicke verlassen hatte, stand diese auf, um durch das Stubenfenster nach dem Hofe hinauszuschauen. Ob sie nun infolge eines Schwindelanfalles hinausgestürzt ist, oder sich in einem Anfall geistiger Verwirrtheit hinabgestürzt hat, ist nicht festzustellen. Sie ist aus dem dritten Stock hinabgefallen und hat tödliche Verletzungen davongetragen. Als die Sanitätsmannschaften der Feuerwehr herbeikamen, war die Frau bereits tot.

**Hindenburg,** 26. Oktober. Von zwei Wegelagerern wurde ein vor dem Neumarkschen Gasthause in Mikultschütz haltendes Fuhrwerk gestohlen. Durch eine sofort aufgenommene Verfolgung der Verbrecher wurden diese in der Nähe von Biskupitz eingeholt, woselbst sie das Fuhrwerk im Stich lassend, vor den Verfolgern die Flucht ergriffen und unerkannt entkamen.

**Kattowitz,** den 24. Oktober. Beim Pfeilerabbau wurden auf Ferdinandgrube sechs Bergleute durch zusammenbrechende Gesteinsmassen verschüttet; die Heuer Janik und Jansa fanden hierbei ihren Tod, während die übrigen vier Verschütteten in schwerverletztem Zustande geborgen wurden.

**Pleß,** den 26. Oktober. Die 23. jährige Tochter des Kuhwärters Swiersy wird seit mehreren Tagen vermißt. Von einem Gange nach der Stad kehrte sie nicht mehr zurück. Alle bisherigen Nachforschungen blieben erfolglos.

## Nah und Fern.

○ **Besichtigung österreichischer Gefangenenlager.** Einige angesehene Journalisten aus neutralen Ländern weilen in Wien, um die Kriegsgefangenenlager und Einrichtungen der Kriegsfürsorge zu besichtigen. Den fremden Journalisten, unter denen sich Vertreter der dänischen, griechischen, holländischen, norwegischen, schwedischen, schweizerischen und spanischen Presse befinden, wird seitens des Kriegsministeriums das größte Entgegenkommen bezeugt.

○ **Vierzehn Söhne und Enkel im Felde.** Vierzehn Soldaten hat der 85 jährige Rentner Nowak in Samostrel gestellt. Von seinen sieben Söhnen gehören drei dem Landsturm an, die übrigen vier wurden als Reservisten bzw. Wehrmänner eingezogen. Seine sieben Söhne stellten wieder sieben Söhne dem Heere.

○ **Eine Kriegs-Doppelehe.** Zu Beginn des Krieges wurde der Schornsteinfegergeselle K. aus Culmsee zum Heere eingezogen und kämpfte auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Nach einiger Zeit erhielt Frau K. die Nachricht, daß ihr Mann gefallen sei. Die Frau schloß nach Ablauf der Trauermonate eine neue Ehe. Nun soll die Wiedervermählte von ihrem ersten Mann die Nachricht erhalten haben, daß er sich in russischer Gefangenschaft befinde und nach Beendigung des Krieges auf ein frohes Wiedersehen mit den Seinen hoffte.

○ **Grubenunglück in Oberschlesien.** In der im Stadtbereich von Beuthen (O.-Schl.) liegenden Karsten-Zentrumgrube ereignete sich ein schweres Unglück, dem sechs Leute des Maschinenbetriebes zum Opfer fielen. Die Verunglückten waren eben erst zur Schicht eingefahren und beauftragt, an untertägigen Maschinen einige Reparaturen vorzunehmen. Unbefugterweise und in Unkenntnis der Gefahr öffneten sie, um zu ihrer Arbeitsstelle zu gelangen, eine tags zuvor zur Absperrung gegen Brandgase geschlossene und abgedichtete Dammtür und fanden beim Eindringen in die mit Stickgasen erfüllte Strecke den Tod. Sämtliche Verunglückten waren verheiratet und Familienväter.

○ **Überschwemmungen in Algier.** Verheerende Überschwemmungen werden aus Algier gemeldet. Zahlreiche in Südoran, im Gebiet von Aiin-Sefra an Flüssen gelegene Dörfer wurden fortgeschwemmt. Beträchtlich ist der Schaden an den Saoura-Ufern. Die Telegraphenlinien zwischen Beni-Abes und Bolom-Bechar sind gestört.

○ **Aufhebung der französischen Postsperre.** Die französische Regierung hat durch den Präsidenten des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes in Genf an das preußische Kriegsministerium die telegraphische Mitteilung gelangen lassen, daß das seit Ende Juli d. Js. bestehende Verbot des Postverkehrs zwischen Deutschland und den im französischen Operationsgebiet befindlichen deutschen Kriegsgefangenen aufgehoben sei.

## Bunte Zeitung.

**Bitterwasser statt Lebensmittel.** Alle Anstrengungen der oberen Instanzen im heiligen Rußland, der Korruption und Beamtenbestechlichkeit ein Ende zu machen, sind vergeblich, wie folgender Vorfall zeigt: Vor einigen Tagen traf eine große Sendung von Bitterwasser in Moskau ein, statt eines erwarteten Transports von Lebensmitteln. Mit Bestechungsgeldern war es den Lieferanten gelungen, die Eisenbahnbeamten zu bestimmen, das Bitterwasser vor den Lebensmitteln an die enttäuschte Moskauer Bevölkerung zu senden. Der Vorfall bietet jetzt in allen Varietés und Singhallen Rußlands Anlaß zu satirischen Vorträgen und wird wahrscheinlich dem russischen Verkehrsminister Ruchlow das Amt kosten.

**Kriegskosten der Neutralen.** Wie der Krieg die neutralen Staaten belastet, geht aus folgender Zusammenstellung für Holland hervor. In den fünf Kriegsmonaten des Jahres 1914 betrugen die außergewöhnlichen Staatsausgaben 99619700 Gulden. Da gleichzeitig infolge der europäischen Wirren die Steuern eine Mindereinnahme von 7,3 Millionen brachten, beliefen sich die Gesamtlasten auf 106919700 Gulden. Der Voranschlag für 1915 wies 30204000 Gulden Krisis-Ausgaben auf. Zieht man davon die 3429016 Gulden ab, die in den speziellen Militäretat weniger eingestellt waren als sonst hätte erwartet werden können, so bleiben 26774984 Gulden. Dazu aber sind dann im Laufe des Jahres noch 149628000 Gulden vom Parlament bewilligt worden und 18507000 Gulden werden von der Regierung noch angefordert. Summa am Ende des Jahres rund 194910000 Gulden; zusammen mit den Ausgaben und Einbußen von 1914 rund 302 Millionen Gulden.

**Sind Speckpfannekuchen Bannware?** In der Gemeinde Bunde, an der limburgisch-deutschen Grenze, liegt ein Bauernhof zur einen Hälfte auf holländischem, zur anderen auf deutschem Gebiet. Die Grenze zieht sich quer durchs Haus, dessen Ausgang auf der einen Seite von holländischen, auf der anderen von deutschen Soldaten bewacht wird. Welch eine prächtige Gelegenheit, um zu schmuggeln! Dies tut die Bäuerin denn auch, aber in sehr bescheidenem Maße; sie schmuggelt nämlich Speckpfannekuchen, die sie aus feinem holländischen Mehl und schön durchwachsenem Speck in ihrer, auf holländischem Gebiet liegenden Küche backt und dann, durch den Gang, den auf deutschem Gebiet harrenden deutschen Soldaten zur Atzung verabreicht. Das deutschfeindliche „Algemeen Handelblad" in Amsterdam, das deshalb das Hungergespenst schon aus allen Ecken und Enden von Niederland grinsen sieht, richtet an die Regierung die Frage, ob sie es nicht für angezeigt halte, die herrlichen Pfannekuchen durch ein Ausfuhrverbot dem teuren Vaterlande zu erhalten.

**Neuestes aus den Witzblättern.**

**Kriegs[illegible].** „Trenzl, dich hat der Lehrer heut an' Lausbub'n g'heißen — du mußt an' Russen machen!"

**Das Wichtigste.** Gast: „So eine Ungeschicklichkeit, mir die ganze Sauce über den Anzug zu schütten!" — Pikkolo (ernst): „Entschuldigen Sie, Sauce sagt man nicht mehr — Tunke!"

**Lakonisch.** „Wie, Ihre Frau stammt aus London?" — „Ja, Gott strafe England!" (Fliegende Blätter.)

# Inseriert auch in Kriegszeiten!

Jeder kluge Geschäftsmann sollte einsehen, daß er die Anzeigen in guten Zeiten nicht entbehren kann, in schlechten oder ernsten aber noch weniger. Er sollte das Publikum unablässig darauf aufmerksam machen, wo es gute und billige Waren kaufen kann. Wer es versteht, die beste Reklame zu machen, der kann das beste Geschäft erwarten. Zielbewußte Insertion ist unter allen Umständen, auch in Kriegszeiten, ein Anlagekapital, das die reichsten Früchte trägt. Die hohe Abonnentenzahl und die Verbreitungsweise einer Zeitung ist maßgebend für die Wahl eines Insertionsorganes. Diese Bedingungen erfüllen die „Nachrichten und Tageblatt". Daher: Inseriert in den

## „Nachrichten und Tageblatt".

---

Statt Karten.

Für die unendlich vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, während der langen Krankheit und jetzt bei dem Hinscheiden unseres heißgeliebten treuen Gatten und Vaters sagen wir, außerstande jedem einzelnen zu danken, auf diesem Wege unseren herzlichen

**tiefgefühltesten Dank.**

Die tieftrauernde Witwe
**Emilie Reichstein**
nebst Söhnen.

---

Empfehle
**Uhren**
aller Art, elektrische
**Taschen-Lampen**
**u. Hand-Laternen**
zu äußerst mäßigen Preisen.

---

Gast- und Logierhaus
**Weihrichsberg**
**bei Warmbrunn.**

Nächster Ausflugsort aller Kurgäste, Sommerfrischler und Touristen. **Idyllische Lage :: Schattiger Garten mit Veranda :: Herrliches Panorama v. Riesengebirge**
**Gute Fremdenzimmer, billiges Nachtlogis**
**Elektrisches Licht ::** Haltestelle der Strassenbahn Warmbrunn—Giersdorf :: Fernsprecher: Amt Warmbrunn Nr. 45.
Hochachtungsvoll **E. Koferichter,** Besitzer.
**N. B. Der Fussweg führt von der Kurpromenade durch das Füllnerwerk rechts hinauf.**

---

**Uhse's Armee-Marsch-Album.**

Band I enthaltend **15 berühmte Armee-Märsche**

INHALT:

1. Der Petersburger Marsch.
2. Finnländischer Reiter-Marsch.
3. Dessauer Marsch.
4. Torgauer Marsch.
5. Der Hohenfriedberger Marsch.
6. Pariser Einzugsmarsch.
7. Alexander-Marsch.
8. Präsentiermarsch.
9. Marsch d. Regiments-Kolonne.
10. Marsch d. Bataill.-Gardev. 1806
11. Koburgermarsch.
12. Yorkscher Marsch.
13. Preussen Marsch. (Ich bin ein Preusse usw.)
14. Radetzky-Marsch.
15. Der grosse Zapfenstreich.

Ausgaben:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Für Klavier, 2-händig | no. M. 1,50 | Für Pariser Besetzung | no. M. 3,— |
| Für Klavier und Violine oder Flöte je | no. M. 2,— | Für Streichorchester, 2 Teile, jeder Teil | no. M. 3,— |
| Für Violine od. Flöte je | no. M. 1,— | Für Blasmusik, 2 Teile, Teil 1 | no. M. 3,— |
| Für Klavier, 4-händig | no M. 2,— | Teil 2 | no. M. 3,— |
| Für Zither | no. M. 1,50 | | |

Zu beziehen von
**G. O. Uhse, Musikalienhandlung**
BERLIN O, Grüner Weg 95 (kein Laden).

---

**Technisches Büro Gebers**
**Hirschberg, Ziegelstrasse 18.**

Abt. I: **Vermessungen** zwecks Berichtigung des Grundbuchs u. Katasters. Grenzfeststellungen. Konzessionszeichnungen. Stadt- und Gutsvermessungen. Prüfung von Baurechnungen.

**Moderne Bebauungspläne.**

Abt. II: **Wasserleitungen, Kanalisationen, Drainagen, Wiesenmeliorationen, Fischteiche, Wegebau, Gleisanschlüsse, Brückenbau.**

Abt. III: Beratung in Wertzuwachssteuersachen. Taxen. Nachweis von Baustellen im Riesen- und Isergebirge in jeder Grösse und Preislage.

---

**Achtung!**

Den geehrten Herrschaften empfehle ich mich zur Reparatur von Schuhwaren.
**F. Lukesch,** Schuhmachermeister.
Giersdorferstraße 198, schrägüber der Kronenapotheke.

---

**Billig schneidern**

kann man, wenn man das Favorit-Modenalbum, nur 60 Pf., und die Favorit-Schnitte benützt. In Zeiten allgemeiner Sparsamkeit besonders zu empfehlen. Auch das Jugend-Modenalbum und das Favorit-Handarbeitsalbum, je 60 Pf., sind erhältlich bei der Agentur
**Hermann Junge.**

---

**Kräftiger Bursche**

für ein Pferd kann sich melden bei
**Thiel's Nachfg. Curt Lagua.**

---

**Wohnung**

2 Zimmer, Entree, Wasserkloset, Nebengelaß mit Kochgas, elektrisch Licht, event. 3 Zimmer nur an ganz ruhige Mieter sofort od. 1. Jan. zu **vermieten**
Herischdorf, **Deutsche Kolonie 12**

---

**Weiße Schmierseife, Ztr. M. 30.**
**Grüne Schmierseife, Ztr. M. 30**

solange Vorrat reicht. Versand gegen Nachnahme oder vorhandene Kasse
**Bargmann, Kiel,**
Hohenstaufenring 47.

---

**5-Zimmerwohnung**

2. Stockwerk per bald oder 1. Jan. an ruhige Mieter zu **vermieten.** Wasserleitung, Gas, Wasserkloset, auf Wunsch elektrisch Licht, großer Balkon. Aussicht nach dem Gebirge **Warmbrunn,** Hermsdorferstrß. 12
**R. Weidner.**

---

**Gicht** und **Rheumatismus,**
**Blasen- u. Nieren-, Magen-, Lungen-, Nerven-** und **Frauenleiden usw.**
Geeignete **Kräuter-Rezepte** (in jeder Apotheke billig anzufertigen) versendet gegen **1 Mark** pro Rezept
**E. Schendel, Leipzig 50,** Kreuzstr. 17.

---

Die
**reichhaltigste, interessanteste** und **gediegenste**
**Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter**
ist und bleibt die
vornehm illustrierte
**Tier-Börse**
**BERLIN SO. 16**
**Cöpenicker Strasse 71.**

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmervögel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien usw. usw.

**Abonnementspreis:**
für Selbstabholer nur **78 Pf.,**
frei Haus nur **90 Pf.**
Verlangen Sie Probenummer, Sie erhalten dieselbe grat. u. franko.

---

**Kautschukstempel**
liefert
„Nachrichten und Tageblatt"

---

**Landhaus-Lichtspiele,**
**Warmbrunn.**
Gerichtsstraße und **Landhausweg 8**
**Am 30. und 31. Oktober.**

**Ihr Unteroffizier.**

Die heitere Geschichte einer Liebesgabe aus jetziger Zeit in Feldgrau. In den Hauptrollen Paul Heidemann und die 9 jährige Gertrud Müller. Eine Humoreske in 2 Akten, welche die größten Lachsalven erzielt.

**BRUTAL**

Kulturbild aus dem Russischen in 4 Akten. Monopolfilm. Wir sehen in diesem Bilde zwei Menschen, der eine ein Edelmann durch Erziehung und Intelligenz auf hoher Kulturstufe, der andere ein Naturmensch, brutal, unkultiviert aber veredelt durch hingebende, aufopfernde Liebe. (Aus den Kupferminen von Troibilew.

**Neuste Kriegsausgabe.**
**Weihnachten beim Cheriff.**
Komödie.
**Der Einsiedlerkrebs.** Natur.
**Willy geht auf den Leim.**
Humor.
**Mohnblums Malerstreiche.**
Humor.

**Sonnabend**
**von 4 bis 6 Uhr abends:**
**Militär-Vorstellung!**
**Alle Soldaten haben im Kino freien Zutritt.**
An Sonn- u. Feiertagen nachm. v. 3 bis 5 Uhr **große Kinder- und Familien-Vorstellung,** dann von 5 bis 11 Uhr das **Hauptprogramm.**
Preise d. Plätze: 70, 60, 50, 40 u. 30 Pfg
Hochachtungsvoll **Paul Grabs.**

---

**Pa. Torfstreu**
haben abzugeben
**Prager & Co., Glatz**
(Telefon 36.)

---

**Schulkinder**

sind der Uebertragung von Haarkrankheiten besonders ausgesetzt. Durch wöchentlich einmaliges Kopfwaschen mit **Schwarzkopf-Shampoon** (Paket 20 Pf.) werden schädliche Keime, die den Haarausfall herbeiführen, in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird gründlich gereinigt, das Haar erhält seidenartigen Glanz und üppige Fülle. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche, behandle man regelmäßig den Haarboden mit **Peruyd-Emulsion.** Flasche M. 1,50. Probeflasche 60 Pf.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

---

**Schützet die Feldgrauen**
durch
die seit 25 Jahren bewährten
**Kaiser's Brust-Caramellen**
mit den „3 Tannen".
**Millionen** gebrauchen sie
**gegen**
**Husten**
**Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzend. Hals, Keuchhusten,** sowie als **Vorbeugung** geg. **Erkältungen,** daher hochwillkommen jedem **Krieger!**
5 100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den **sicheren Erfolg**
Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pf., kein Port.
Zu haben in **Apotheken** sowie bei **H. Jäschke,** Drogenhdgl.
**Berthold Schüller,**
Inhaber: **Max Schüller.**
in **Warmbrunn.**

---

**Da bin ich**

Großes illustr. **Familienblatt** und praktisches **Moden-Journal** für **Frau** und **Kind.**
Erscheint alle 14 Tage.
Jedes Heft ca. **40 Seiten stark.** Jede Nummer enthält: **großen doppelseitigen Gratis-Schnittbogen,** aktuelle Beilage „Wovon man spricht", „Humor", Illustr. Unterhaltungsbeilage „Für Geist und Herz", Roman-Zeitung „Aus boston Fedora", Hausteil, Winke, Küchenrezepte, Handarbeiten. Ferner alle 14 Tage: **Moden für Erwachsene und Moden für Kinder.**
Man abonniert auf das Mod- u. Familienblatt **„Da bin ich"** mit **20 Pf.** Die Hefte bei all. Buchhandl. u. Postanstalten.
Probe-Nummern durch den Verlag: **John Henry Schwerin,** G. m. b. H. **Berlin W. 57.**

**20 Pfg pro Heft**

---

**Wer neben** der Lokalzeitung noch eine inhaltsreiche, dabei billige illustrirte Berliner Tageszeitung mit wöchentlich 7 Beiblättern lesen will, der abonniere auf die

**„Deutsche Warte",**

die im 26. Jahrgang erscheint, Leitartikel führender Männer aller Parteien über die Tages- und Reformfragen bringt (die D. W. ist das Organ des Hauptausschusses für Kriegerheimstätten), schnell und sachlich über alles Wissenswerte berichtet und monatlich nur 75 Pfg. (Bestellgeld 14 Pfg.) kostet. Man verlange Probenummer vom Verlag Berlin NW. 6.